

WAHLDOSSIER 2009: Ergebnisse rechtsextremer Parteien bei der Bundestagswahl 2009



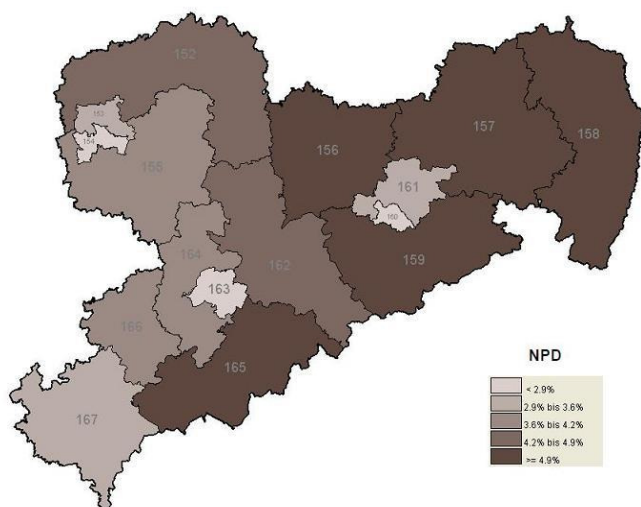
Bei den Bundestagswahlen am 27. September 2009 konnten die rechtsextremen Parteien keine Zuwächse verzeichnen. Während die NPD sich auf dem Niveau der Bundestagswahl 2005 halten konnte, spielten DVU und Republikaner keine Rolle. Nichtsdestotrotz wird deutlich, dass es eine rechtsextreme Stammwählerschaft gibt, insbesondere in Bundesländern, in denen die NPD bereits in den Landesparlamenten vertreten ist.

Bei der Bundestagswahl 2009 erreichten die rechtsextremen Parteien NPD, DVU und REP zusammen 2% der Stimmen. Das stärkste Ergebnis erzielte die NPD mit 1,5%, womit sie sich im Vergleich zu 2005 leicht verschlechterte (2005: 1,6%). Die stärkste Zustimmung erzielte sie dabei in den Bundesländern Sachsen (4,0%), Mecklenburg-Vorpommern (3,3%) und Thüringen (3,2%). Nur in Nordrhein-Westfalen und Hamburg votierten weniger als 1% der Wählerinnen und Wähler für die NPD. Im Gegensatz zur NPD traten REP und DVU nicht in allen Bundesländern zur Wahl an; sie erreichten lediglich 0,4% bzw. 0,1% der Stimmen.

Wahlergebnisse rechtsextremer Parteien bundesweit (Zweitstimmen)

		BW	Bayern	Berlin	Brandenb.	Bremen	Hamburg
NPD	2009	1.1%	1.3%	1.6%	2.6%	1.1%	0.9%
	2005	1.1%	1.3%	1.6%	3.2%	1.5%	1.0%
REP	2009	0.9%	0.8%	0.3%	0.2%	0.2%	-
	2005	1.1%	1.0%	0.5%	-	-	-
DVU	2009	0.1%	0.1%	0.1%	0.9%	0.3%	0.1%
	2005	-	-	-	-	-	-
		Hessen	MV	Niedersa.	NRW	RLP	Saarland
NPD	2009	1.1%	3.3%	1.2%	0.9%	1.2%	1.3%
	2005	1.2%	3.5%	1.3%	0.8%	1.3%	1.8%
REP	2009	0.6%	0.2%	-	0.3%	0.8%	-
	2005	0.8%	-	-	0.3%	1.1%	-
DVU	2009	0.1%	-	0.1%	0.1%	0.1%	-
	2005	-	-	-	-	-	-
		Sachsen	S.-Anhalt	Schlesw.-H.	Thüringen	Bund	
NPD	2009	4.0%	2.2%	1.0%	3.2%	1.5%	Quelle: www.bundeswahlleiter.de
	2005	4.8%	2.5%	1.0%	3.7%	1.6%	
REP	2009	0.3%	-	-	0.4%	0.4%	
	2005	0.5%	0.3%	-	0.7%	0.6%	
DVU	2009	-	0.3%	0.1%	-	0.1%	
	2005	-	-	-	-	-	

Wahlergebnisse rechtsextremer Parteien in Sachsen



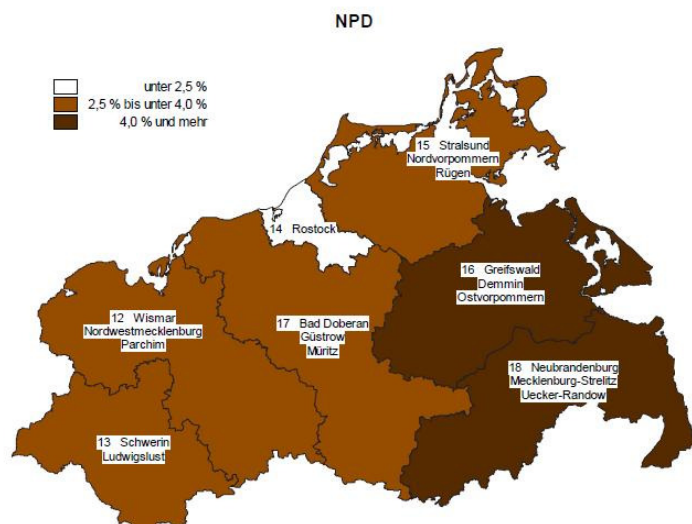
In Sachsen erzielte die NPD ein Ergebnis von 4% - das höchste Landesergebnis bei der diesjährigen Bundestagswahl. In 5 von 16 Wahlkreisen erreichte sie über 5%. Spitzenreiter bilden dabei die Landkreise Sächsische Schweiz – Osterzgebirge und Görlitz mit 5,6% und 5,5% der abgegebenen Stimmen. Dort sowie im Landkreis Meißen befinden sich auch die Kommunen, in denen die NPD

mit zweistelligen Ergebnissen abschnitt – allen voran die Gemeinde Lampertswalde (Zweitstimme 13% / Erststimme 13%), gefolgt von Reinhardtsdorf-Schöna (12,9% / 13,2%), Weißig a. Raschütz (12,5% / 13,2%), Kirnitzschtal (10,6% / 10,2%) und Rathmannsdorf (10,6% / 9,8%). Die NPD konnte sich damit erneut in den Gemeinden profilieren, in denen sie bereits bei den Landtags- und Kommunalwahlen Erfolge erzielte. Sie bleibt stärkste Kraft im rechtsextremen parteipolitischen Lager: Während die DVU für die Bundestagswahlen in Sachsen gar nicht erst antrat, erhielten die Republikaner mit Ergebnissen von lediglich 0,3% keine nennenswerten Zustimmungsraten.

(Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen - www.statistik.sachsen.de)

Wahlergebnisse rechtsextremer Parteien in Mecklenburg-Vorpommern

Landesweit erreichte die NPD bei den Bundestagswahlen 3,3% der Stimmen, 0,2% weniger als 2005. Die Spannweite in den 7 Wahlkreisen reichte dabei von 2,3% im Wahlkreis Rostock

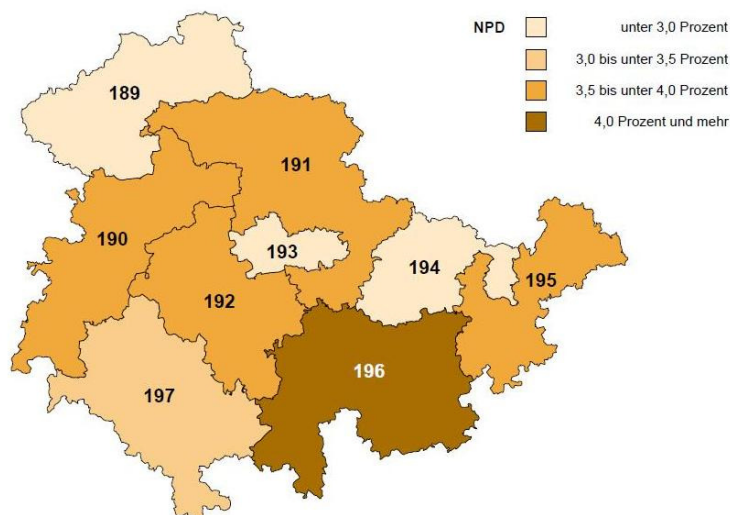


bis 4,6% im südöstlichen Wahlkreis Neubrandenburg / Mecklenburg-Strelitz / Uecker-Randow. Hochburgen der rechtsextremen Wählerschaft sind die Kreise Uecker-Randow (7,5%) und Ostvorpommern (5,6%). Dort liegt ein Großteil der Gemeinden, in denen fast ein Fünftel der Wählerinnen und Wähler für die NPD votierte, u.a.

Postlow (Zweitstimme 19,7% / Erststimme 23%), Koblenz (16,7% / 19,8%), Neuenkirchen (16% / 19,3%), Groß Krams (15,2% / 17,8%), Wilhelmsburg (15,3% / 17,8%) und Bargischow (16,7% / 17,7%). Auch hier wird deutlich, dass die NPD überall dort, wo sie bereits bei der Kommunalwahl im Juni 2009 einen hohen Stimmenanteil erhielt, gut verankert und weiterhin erfolgreich ist. Andere rechtsextreme Parteien spielten bei der Wahl keine Rolle. Die Republikaner erzielten ein Ergebnis von 0,2%, die DVU stellte sich nicht zur Wahl. (Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern - www.statistik-mv.de)

Wahlergebnisse rechtsextremer Parteien in Thüringen

In Thüringen erreichte die NPD ein Ergebnis von 3,2% und fiel damit gegenüber der Bundestagswahl im Jahr 2005 um wenige Kommastellen zurück (2005: 3,7%). Von den 9 Thüringer Wahlkreisen sticht besonders der Wahlkreis Sonneberg – Saalfeld-Rudolstadt – Saale-Orla-Kreis mit 4,1% NPD-Zustimmung hervor. Besonders stark war die NPD in den



Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt (Zweitstimme 4,6% / Erststimme 5,2%) und Altenburger Land (4% / 4,5%). In 20 Gemeinden erreichte die NPD zweistellige Ergebnisse. So entschied sich etwa jede/r siebte Wähler/in in Troistedt (16,7%, 15,9%), Wildenspring (14,8% / 15,5%), Riethgen (14,4% / 15,2%) und Markvippach (14,2% / 13,9%) für die NPD. Bereits bei der Thüringer Landtagswahl am 30.

August 2009 erzielte die NPD in diesen Gemeinden ähnlich hohe Ergebnisse. Damals scheiterte ihr Einzug in den Thüringer Landtag mit 4,3% der Landesstimmen nur knapp. Vom rechtsextremen Wählerklientel in Thüringen profitieren REP und DVU nicht. Die Republikaner erhielten lediglich 0,4% der Stimmen, die DVU trat nicht zur Wahl an.

(Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik - www.tls.thueringen.de)

Wie die ausgewählten Wahlergebnisse zeigen, ist die NPD mit Abstand die erfolgreichste aller rechtsextremen Parteien in Deutschland. Zwar ist sie von einem Überwinden der Fünfprozenthürde auf Bundesebene und damit dem Einzug in den Bundestag weit entfernt. Dies darf jedoch keinen Anlass zur Vernachlässigung der von ihr ausgehenden Gefährdung der Demokratie geben.

Die NPD ist strukturell fest in den Regionen verankert

Die NPD ist besonders in den Regionen, in denen sie bereits bei Kommunal- und Landtagswahlen Erfolge erzielte, hervorragend aufgestellt. Sie verfügt über ein festes Stammwählerpotenzial, das der NPD bei Wahlen wiederholt Erfolge einbringt.

Im rechtsextremen parteipolitischen Lager ist sie die stärkste Kraft. Eine im Jahr 2004 mit der DVU geschlossene Vereinbarung, bei Wahlen nicht mehr konkurrierend gegeneinander anzutreten, löste die NPD im Vorfeld der Landtagswahlen 2009 in Brandenburg auf und erzielte dort auf Anhieb etwa doppelt so viele Stimmen wie die DVU.

Dank der siebenstelligen Zuwendungen aus der staatlichen Wahlkampfkostenerstattung kann die NPD ihre Strukturen weiter ausbauen. Die Regelung der Parteienfinanzierung sieht vor, dass Parteien, die mehr als 0,5% der Zweitstimmen bei Bundestagswahlen und mehr als 1% bei Landtagswahlen auf sich vereinigen können, Anspruch auf eine Erstattung ihrer Wahlkampfkosten in Höhe von 85 Cent pro abgegebener Stimme haben. Zusammen gerechnet stehen der NPD damit über 1 Million Euro zu – jedes Jahr. Mit diesen Mitteln wird die finanziell geschwächte rechtsextreme Partei ihre Parteikasse auffüllen und ihren Organisationsaufbau weiter vorantreiben können.

Die NPD ist zu einer wählbaren Alternative geworden – auch bei den Jüngeren

Die Wahlergebnisse auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene zeigen, dass die NPD sich als wählbare Alternative etabliert hat. Ungeachtet ihrer verfassungsfeindlichen, anti-demokratischen Ideologie wird sie als eine normale Partei unter vielen wahrgenommen. Dies betrifft im Besonderen auch die Wählerinnen und Wähler von morgen: bei der am 18. September 2009 stattgefundenen U18-Wahl gaben 4,2% der Kinder und Jugendlichen ihre Stimme der NPD – das entspricht etwa dem Dreifachen des tatsächlich erreichten NPD-Ergebnisses bei der Bundestagswahl neun Tage später. Mehr als 126.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren hatten bei der U 18-Wahl in über 1.000 Wahllokalen in ganz Deutschland ihre Favoriten gewählt. Nach ihrer Entscheidung hätte die NPD in vier Bundesländern die Fünfprozenthürde geschafft und in weiteren sechs über 3% erreicht. Die meisten Stimmen der Kinder und Jugendlichen erhielt die NPD mit 12,8% der Stimmen in Sachsen, gefolgt von Thüringen (9,4%), Sachsen-Anhalt (7,1%) und Brandenburg (6,1%). In diesen Bundesländern ist die NPD auch in den Gemeinderäten und z.T. auch in den Landesparlamenten vertreten und verfügt über starke rechtsextreme Umfeldstrukturen.

Obgleich nicht repräsentativ, ist die U18-Wahl als größte politische Bildungsinitiative für Kinder und Jugendliche in Deutschland ganz dicht dran an den Denkmustern junger Menschen. Vor diesem Hintergrund kann das hohe Ergebnis für die NPD zwar nicht als uneingeschränkt prädiktiv gelten – der aufgezeigte Trend gibt aber Grund zur Beunruhigung und fordert das aktive Engagement von Demokratinnen und Demokraten heraus.

In demokratische Bildung investieren

Die Ergebnisse der diesjährigen Bundestagswahl und der U18-Wahl sind eine Aufforderung an die gesamte demokratische Gesellschaft, sich mit der Problematik Rechtsextremismus auseinanderzusetzen. Insbesondere an Schulen als zentrale Orte der Bildung müssen außerschulische Angebote der politischen Bildung langfristig angelegt und dauerhaft gefördert werden, um eine couragierte, demokratische Kultur zu etablieren. Das Engagement für Demokratie und gegen Rechtsextremismus ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nicht mit einer zeitlich begrenzten Projekt- und Programmförderung zu bewältigen ist.

Das Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. (NDC) als bundesweit tätiger Verein engagiert sich seit 10 Jahren für die Stärkung von Gegenkulturen zu rechtsextremem Denken und Handeln. Gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern wird sich das NDC auch in Zukunft für eine demokratische Kultur an Schulen, Berufsschulen und Jugendeinrichtungen einsetzen.

Kontakt:

Maria Grjasnow • NDC-Bundeskoordination • Könneritzstr. 5 • 01067 Dresden •
Tel.: +49 (0) 351 - 4810062 • e-mail: maria@netzwerk-courage.de

© Netzwerk für Demokratie und Courage e.V.
www.netzwerk-courage.de

Oktober 2009